

Drehbüchern zu dem Dokumentarfilm »Ragazze sotto la tenda« (Fernando Cerchio 1941) und zu dem Spielfilm »I due Foscarini« (Carlo Ninchi u. a. 1942) beteiligt. Nach dem Zweiten Weltkrieg – von 1947 bis 1949 – nahm er einen Lehrauftrag an der Universität Rom wahr und hielt Vorlesungen zur Psychologie des Films und des Rundfunks. Er nahm wieder Kontakt auf zu den italienischen Dokumentaristen und Neorealisten. Er gehörte zu den Autoren der Drehbücher zu den Spielfilmen »L'ebreo errante« (Goffredo Alessandrini 1947) und »Anni difficili« (Luigi Zampa 1947). Im Jahre 1949 drehte Enrico Fulchignoni noch drei Dokumentarfilme, dann verließ er Italien.

Im Jahre 1950 trat er in die Audio Visual Section der UNESCO in Paris ein, deren Leitung er bald darauf übernahm. Als einflussreicher Medienfunktionär der UNESCO hat er ungezählte Dokumentations- und Forschungsprojekte betreut und in zahlreichen Ländern die Einrichtung der sogenannten Clearing-Stellen und die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Instituten und Fachgesellschaften betrieben. In der Bundesrepublik Deutschland entstanden Verbindungen zu der 1954 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Filmwissenschaft und zur 1958 gegründeten Deutschen Studiengesellschaft für Publizistik. Bereits 1956 war Fulchignonis UNESCO-Abteilung – sie trug inzwischen den von amerikanischen Wissenschaftlern vorgeschlagenen Namen Mass Communications Section – an der Gründung der Association Internationale des Etudes et Recherches sur l'Information (AIERI) maßgeblich beteiligt. Der Mitgründer dieser Zeitschrift, Walter Hagemann, berichtete seinerzeit darüber (vgl. »Publizistik«, 1. Jg. 1956/Heft 3, S. 147–157). Die audiovisuelle Kommunikation – Fotografie, Film und Fernsehen – war das Thema eines Buches (La civilisation de l'image. Paris 1969) und eines Beitrages zur Festschrift für Erich Feldmann (Betrachtungen über eine Soziologie der Fotografie. In: Alphons Silbermann [Hrsg.]: Die Massenmedien und ihre Folgen. München und Basel 1970). Mit medienkundlichen Essays gab Fulchignoni seinen kulturadministrativen Aktivitäten bisweilen erst den reflektorischen Hintergrund.

Fulchignoni blieb über zwei Jahrzehnte, bis 1973, bei der UNESCO. Später sicherte er sich die Unterstützung dieser Organisation für seine neue Gründung, das International Committee for Cinema and Television, eine Gesellschaft zur Förderung von Dokumentar- und Lehrfilmen für Länder der Dritten Welt. Er reiste noch zu fast allen größeren internationalen Film- und Fernseh-tagungen und sollte auf dem Filmfestival in Venedig im September 1988 ein zweitägiges Seminar über die Nutzung audiovisueller Medien auf dem Land leiten. Am 27. August 1988 ist Enrico Fulchignoni im Alter von 75 Jahren in Paris nach einem Herzschlag gestorben.

WINFRIED B. LERG

Verleihung des Professorentitels an Dr. Fritz Karmasin

Der Leiter des österreichischen Gallup-Institutes und langjährige Lehrbeauftragte für »Demoskopische Arbeitsmethoden« am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, Fritz Karmasin, wurde im Dezember 1988 mit dem Berufstitel »Außerordentlicher Universitätsprofessor« gewürdigt.

1930 in der Slowakei geboren, besuchte Fritz Karmasin zunächst Schulen in Preßburg und setzte nach seiner Aussiedlung seine Schulausbildung in München fort, legte dort das Abitur ab und belegte an der Universität die Fächer Nationalökonomie und Betriebswirtschaft. In Wien promovierte Karmasin 1960 zum Doktor der Handelswissenschaften.

Maßgebend für seinen beruflichen Werdegang war die Bekanntschaft mit Baron Stackelberg, dem damaligen Leiter des Emnid-Institutes in Bielefeld. Karmasin wurde nach seiner Studienzeit Assistent bei Stackelberg, erwarb sich Praxis in Markt- und Meinungsforschung, lernte bei Emnid George Gallup kennen und bereitete sich auf die Aufgabe vor, ein Filialunternehmen der Gallup-Gruppe in Hongkong aufzuziehen. Doch bevor es dazu kam, erhielt er 1961 das Angebot, als Nachfolger des verstorbenen Siegfried Beckert die Geschäftsführung des Wiener Gallup-Institutes zu übernehmen.

Im Sommer 1962 weilte Karmasin in Beirut, wo er als Supervisor die Entwicklung eines Konzeptes für Seherforschung des Beirut-Fernsehens organisierte. Es folgten Studienaufenthalte in Princeton bei George Gallup, dessen Unternehmensführung und persönlicher Stil stark mit den Auffassungen Karmasins korrespondierte – insbesondere in Hinblick auf die bekannte amerikanische Innovationsfreude und die Verteidigung der politischen Unabhängigkeit der Meinungsforschung.

Karmasin initiierte 1967, anknüpfend an die Hörerforschung für den Sender Rot-Weiß-Rot, die sein Vorgänger Beckert 20 Jahre, zwischen 1946 und 1967, betreut hatte, die erste kontinuierliche Hörer- und Seherforschung für den Österreichischen Rundfunk. Auf Karmasin gehen auch die ersten von drei Werbeagenturen in Auftrag gegebenen Leseranalysen zurück, und er stand gleichsam auch an der Wiege der österreichischen Mediaanalyse 1964.

Parallel zu seiner universitären Tätigkeit als Lehrbeauftragter entwickelte sich bei Karmasin, angeregt durch seine Beschäftigung am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, wachsendes Interesse an der empirischen Analyse politischer Entwicklungen. Dieses Interesse führte ihn bereits in den späten 70er Jahren zu dem damals noch wenig diskutierten Problemkreis des gesellschaftlichen Wertewandels. So galt denn auch eine umfangreiche Studie, die er 1979 begann, der Frage, welche neuen Wertvorstellungen hinter den verschiedenen neuen politischen Strömungen stehen, die das bestehende politische Kräfteverhältnis in Österreich zu verändern begannen. Im Dezember 1984 habilitierte sich Karmasin mit dieser Studie, die er unter dem Titel »Die neuen Werte – zur Konstruktion von Einstellungssystemen am Beispiel alternativen Gedankenguts« einreichte. Über die studentische Öffentlichkeit hinaus ist Karmasin mit einer »Einführung in die Methoden und Probleme der Umfrageforschung«, die er 1977 gemeinsam mit seiner Frau Helene veröffentlichte, bekannt geworden.

MAXIMILIAN GOTTSCHLICH

Ruth Münster (1923–1988)

Ruth Goeldner (geboren 10. April 1923) studierte ab dem Sommersemester 1942 Zeitungswissenschaft bei ihrem späteren Mann, dem Leipziger Lehrstuhlinhaber Hans Amandus Münster (1901–1963). Sie war am Institut auch als Assistentin tätig und promovierte am 14. April 1945 mit einer Arbeit über »Entwicklung und Formen der staatlichen Organisation auf dem Gebiet der Publizistik, aufgezeigt am Beispiel der Verhältnisse im europäischen Ausland bis zum Jahre 1944«.

Frau Münster verwahrte einen kleinen, für die Leipziger Fachgeschichte indes aufschlußreichen Nachlaß. Neben einer fast kompletten Sammlung des Periodikums »Unsere Brücke. Feldpostzeitung der Leipziger Zeitungswissenschaftler« (1940 bis 1945) enthält er Fragmente der privaten Korrespondenz Hans Amandus Münsters sowie verschiedene seiner unveröffentlichten Manuskripte, vornehmlich aus der unmittelbaren Nachkriegszeit. Dazu gehören sein »Wissenschaftliches Testament«, 1946 im amerikanischen Internierungslager Ziegenhain geschrieben, und sein Manuskript »Die Mitteilung von Mensch zu Mensch« (1947). Trotz der politisch wie fachpolitisch problematischen Position Hans A. Münsters während des Dritten Reiches hat Frau Münster diesen Nachlaß zugänglich gemacht. Mit Geduld und Verständnis hat sie zudem die im Einzelfall nicht immer einfachen Fragen über ihren Mann, seine Lehr- und Forschungstätigkeit sowie über die Leipziger Zeitungswissenschaft von 1933 bis 1945 zu beantworten versucht und damit der Historiographie des Faches jener Jahre nicht unwesentlich geholfen.

Am Münchner Institut für Kommunikationswissenschaft (Zeitungswissenschaft) war Dr. Ruth Münster entscheidend beteiligt am Aufbau des Praxisreferates, das sie seit der Gründung im Jahre 1982 bis Anfang 1988 geleitet hat. Dank ihrer langjährigen journalistischen Erfahrungen und ihrer Kontakte konnte das Institut innerhalb kurzer Zeit rund 60 Praktikantenstellen zur Vergabe an die Studierenden gewinnen sowie einen festen Förderkreis zur Finanzierung dieser Vermittlungsstelle schaffen. Ausbau,